

* 30.10.1878 in Kramsach

† 28.04.1952 in Telfs

Maler und Bildhauer

Die Andreas Einberger-Straße in Telfs wurde noch zu seinen Lebzeiten nach dem Maler und Bildhauer benannt, der hier seit vielen Jahren sein Haus und Atelier hatte und als echter Telfer galt, obwohl er aus dem Unterland stammte.

Andreas Einberger wurde als siebtes der neun Kinder des Bauern Josef Einberger und der Emmerenz geb. Radinger am 30. Oktober 1878 in der Hagau bei Kramsach geboren. Mit sechs Jahren verlor er den Vater. Er wurde nach Abschluß der Volksschule Ziegen- und Schafhirte auf der Ampmoosalm im Rofan. Dort begann er alles, was er sah, auf Butterpapier zu zeichnen. Im Herbst 1894 durfte er als Lehrling in die Bildschnitzerwerkstatt Winkler in Hall eintreten; bald wechselte er in die Werkstatt des Haller Bildhauers Josef Bachlechner über, beidem er eine gründliche handwerkliche Ausbildung erhielt. Drei Jahre später wanderte er über München und Hannover nach Bremen, wo er ein Jahr lang als Modelleur sein Geld verdiente. Nachdem er noch zwei Jahre in Hamburg als Steinmetz und Kunstschmied gearbeitet hatte, beschloß er, Maler zu werden, und zog im Jahre 1900 nach München. Gabriel von Hackl wurde sein Lehrer an der Akademie. 1903-1906 studierte er an der Wiener Akademie bei Alois Delug. Am meisten lernte er vom Kopieren alter Meister, insbesondere Rembrandts. Der Akademie-betrieb befriedigte ihn nicht sehr. Nach einem achtmonatigen Romaufenthalt ließ er sich 1908 in seinem Geburtsort nieder; er richtete sich im alten Pulverturm des Brixlegger Hüttenwerks seine Werkstatt ein.

Den Ersten Weltkrieg erlebte er als Standschütze an der serbischen und galizischen, später an der italienischen Front.

Nach seiner Heimkehr heiratete er 1919 Maria Pöschl, die Tochter des Telfer Kaufmannes und Bildhauers Josef Pöschl. Er übersiedelte nach Telfs und verbrachte dort sein weiteres Leben. In der Schulstraße, die später nach ihm umbenannt wurde, ließ ihm seine Frau ein Atelier einrichten, und nun konnte er sich sorgenfrei der Kunst widmen. Er arbeitete sowohl als Bildhauer als auch als Maler und Graphiker. Von ihm sind die Kriegerdenkmäler in Telfs, Oberhofen im Inntal und Pfaffenhofen sowie in Voldöpp bei Kramsach. Für den Telfer Friedhof schuf er einige Grabmäler, darunter das für seine Frau, die 1945 starb. Weiters hat er Altarreliefs (Kirchenväter) für die Pfarrkirche in Fügen, Reliefs am Gasthaus Delevo in der Maria Theresien-Straße in Innsbruck, verschiedene Brunnenfiguren und

Statuen, viele Tiergruppen (vor allem Ziegen und Bären) und Krippenfiguren geschaffen.

Als Maler blieb er bei seinem einmal erarbeiteten, kräftigen Stil. Er malte vor allem Landschaften ohne Menschen (in den Jahren nach 1920 waren die Hohe Munde, die Arzbergklamm und der Hocheder seine bevorzugten

Motive), Tierbilder, insbesondere springende Böcklein und Schafe, Blumenbilder und sehr gute Porträts (u. a. Franz Kranewitter, Bruder Willram, Karl Senn, Heinrich von Schullern, eine Reihe von Selbstporträts). Mit der Freskotechnik bestens vertraut, schmückte Einberger auch einige Häuser in Telfs mit Fresken, z. B. das Hotel „Hohe Munde“.

Zum 70. Geburtstag erhielt er 1948 den Titel „Professor“. Das Land Tirol berief ihn in den Kulturbeirat. Einberger, der seit dem Tod seiner Frau von seiner Nichte und Adoptivtochter Moid Einberger betreut wurde, starb im 74. Lebensjahr am 28.04.1952 in Telfs an Herzversagen.

Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, das bereits 1946 sein Werk in einer Einzelausstellung gezeigt hatte, widmete Einberger im Jahre 1980 eine umfassende Gedächtnisausstellung.

Auf dem Telfer Notgeld hat Andreas Einberger folgende Motive verwendet: Dorfgasse, Stadl, Hackele Bichl, alter Hirte jeweils auf der Rückseite (für die 50 Heller-Scheine); Gießbrunnen, Stufenaufgang zur Pfarrkirche, Wendlhof, sterbender Krieger jeweils auf der Rückseite (für die 60 Heller-Scheine); St. Veit-Kirchlein, Franziskanerkloster, Jackn-Mühle, Josef Schöpf und Aloys Weißenbach jeweils auf der Rückseite (für die 75 Heller-Scheine); Birkenberg, Wendlhof, St. Moritzen, Türkenbündl jeweils auf der Rückseite (für die 95 Heller-Scheine). Auf dem als „Kassenschein“ der Marktgemeinde Telfs bezeichneten Notgeld unterschrieben der Bürgermeister Josef Gapp, der Vizebürgermeister Johann Schweigl und der Kassier Franz Loidolt. Die Gültigkeit der Scheine währte von 1919 bis 1921.

Quelle: „Telfs – Porträt einer Tiroler Marktgemeinde in Texten und Bildern“, Thaler-Pfaundler-Menardi, S 1044 – 1050 - Gertrud Spat

Die Marktgemeinde Telfs würdigte Andreas Einberger mit einer Straßenbenennung „Prof.A.Einberger-Straße“. In der Prof.A.Einberger-Straße steht auch das ehemalige Atelier des Künstlers. In der Grünanlage südwestliche des Ateliersgrundstückes wurde durch die Marktgemeinde Telfs eine gegossene Porträtplastik mit Gedenkstein errichtet.



Foto: Gemeindefotografie Telfs